

Lesen Sie heute auf
Seite 4/5**3. Offener Brief – Thema Nr. 1****WF****Sonder**

6. Juni 1966

Preis 0,05 MDN

21Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation VEB
Werk für Fernsehelektronik**Glückwunsch
zum Ehrentag**

Am 12. Juni 1966 begehen unsere Pädagogen den Tag des Lehrers; ein willkommener Anlaß, die verdientesten von ihnen auszuzeichnen.

Zu ihnen gehören Alfons Stage, dem der Ehrentitel „Oberlehrer“ verliehen wird, Edgar Pietzsch wird mit der „Pestalozzi-Medaille“ in Silber, Hans Fandrich, Alfred Kaltenschnee, Hans Hemming, Helmut Kuschel, Karl Hilsenitz mit der Medaille in Bronze ausgezeichnet. Wir beglückwünschen ferner Obermeister Horst Selle zur Auszeichnung mit der „Theodor-Neubauer-Medaille“.

Interessenvertreter

In unserer AGL-Sitzung am 27. Mai 1966 haben wir noch einmal zum Offenen Brief des ZK der SED an die Delegierten des Dortmunder Parteitages der SPD Stellung genommen. Wir wissen, daß viele Kollegen unseres Betriebes lebhaft darüber diskutieren, wie die Entwicklung in Deutschland weitergehen soll.

Als Gewerkschaftsfunktionäre, die die Interessen unserer Kollegen vertreten, können wir nicht oft genug zum Ausdruck bringen, daß uns vor allem die Entwicklung in Westdeutschland große Sorge bereitet. In den letzten Wochen zeigt es sich immer deutlicher, daß die Bonner Machthaber nichts unversucht lassen, um in den Besitz von Atom-

waffen zu kommen und die Arbeiter und ihre Klassenorganisation durch die Notstandsgesetze mundtot zu machen. Sie versuchen, den Briefwechsel zwischen SED und SPD zu torpedieren. Sie schreien zwar laut von Freiheit, aber betreiben offene Mordhetze gegen die Repräsentanten unseres Staates, gegen jeden fortschrittlichen Bürger der DDR. Sie haben einen solchen Dschungel von Gesetzen aufgebaut, der es jedem Richter möglich macht, DDR-Bürger verhaften zu können.

Wir sagen es deshalb ganz offen: Wir als Bürger der DDR lassen uns von den Bonner Machthabern nicht vorschreiben, welche Gedanken wir äußern dürfen. Wir verlangen, daß

(Fortsetzung auf Seite 4/5)



Ein Bekenntnis zu unserem Staat legte die Jugend in Eisenhüttenstadt während der großen Demonstration zu Pfingsten ab. Im Vordergrund ein Teil unserer 100 Freunde starken Delegation

**Von Pionieren
lernen****Gewerkschaft organisierte Erfahrungsaustausch über das
Haushaltsbuch / Bereich Bildröhre konnte aus dem vollen
schöpfen**

Die ständige Kommission der Betriebsgewerkschaftsleitung „Arbeitsproduktivität und Wettbewerb“ hatte am Mittwoch, dem 25. Mai 1966, die AGL-Vorsitzenden und einige Wirtschaftsfunktionäre aus dem Bereich Diode zu einem Erfahrungsaustausch über das Haushaltsbuch eingeladen.

In seinen kurzen Bemerkungen zu Beginn der einstündigen Zusammenkunft schätzte BGL-Mitglied und Leiter der Kommission, Wolfgang Grzesko, den Stand der Arbeit mit dem Haushaltsbuch ein. Er hob hervor, daß wir gegenüber den anfänglichen Schwierigkeiten bei der Einführung des Haushaltsbuches einen wesentlichen Schritt vorangekommen sind, daß aber im Betrieb

wie auch im Rahmen unserer VVB die Massenbasis fehle.

Zwar haben sich die Bedingungen geändert — gab es anfänglich starken Widerstand bei einigen Wirtschaftsfunktionären, so findet man heute große Bereitschaft, ökonomisches Denken mit Hilfe des Haushaltsbuches durchzusetzen.

Mehr und mehr wird erkannt, daß der Wettbewerb konkreter und die

Kollegen mit Hilfe des Haushaltsbuches viel enger in die Planung unseres Betriebes einbezogen werden können. Er erwähnte auch, daß dort, wo bei uns Fortschritte erzielt wurden, eine gute Zusammenarbeit der jeweiligen staatlichen Leiter mit dem Gewerkschaftsfunktionär besteht.

Aber der Gesprächsleiter hielt sich nicht lange bei der Vorrede auf. Er bat Kollegen Zetzsche, Bereichsleiter in der Diode, über die Einführung des Haushaltsbuches in seinem Bereich zu berichten.

Kollege Zetzsche war dabei in keiner sehr glücklichen Lage, denn noch wird in keiner Abteilung ein Haushaltsbuch geführt. Bisher wurde nur im Kollegenkreis von PD 2 über die Einführung des Haushaltsbuches gesprochen, dort sind auch die Vorarbeiten abgeschlossen. In dieser Abteilung wird also bald der Startschuß gegeben.

In PD 1 und PD 3 ist man über Gedanken und Vorstellungen bisher nicht hinausgekommen. Im erweiterten Leitungskollektiv soll in Kürze ein Entwurf durchgesprochen wer-

(Fortsetzung Seite 3)

...übrigens:

belegte unser Fanfarenzug beim Leistungsvergleich der Berliner Fanfarenzüge am 31. Mai 1966 vor der Sporthalle in der Karl-Marx-Allee den zweiten Platz



Neues Vortragsthema

Der KDT-Vorstand teilt mit: Der für den 10. Juni um 15 Uhr vorgesehene Vortrag findet zu einem anderen Thema statt. Über „Die Netzplanmethode PERT in Forschung und Entwicklung“ spricht Herr Beister, ED.

Der ursprünglich für den gleichen Zeitpunkt angekündigte Vortrag von Herrn Petro fällt aus.

Um einen Monat verlängert

Der Termin für Neuerervorschläge, die bei vorgesehener Rationalisierung ein Los erhalten, ist um einen Monat verlängert worden. Die Beteiligung an der Neuerertombola ist demnach bis zum 30. Juni 1966 möglich. Der Termin der Auslosung der Gewinne ist am 20. Juli 1966.

Leiter des BfN

Schulung

Eine Wochenendschulung der FDJ unseres Werkes findet am 11. und 12. Juni 1966 in Biesenthal statt.

Thema: Die Rolle der FDJ bei der sozialistischen Erziehung der Jugend.

Nach Prieros

Mit Motorboofen werden 30 Freunde der FDJ am 18. und 19. Juni 1966 von Grünau aus nach Prieros ins Wochenende starten.

KDT lädt ein

Am 13. Juni 1966 um 14 Uhr wird für die jungen Mitglieder der KDT eine Besichtigung des Produktionsbereiches Höchstfrequenzröhre durchgeführt.

Luftschutzschulung

Am 15. Juni 1966 von 8 bis 9 Uhr: Kommandeursschulung, Bauteil E, Raum 3523.

Am 15. Juni 1966: Übung mit folgenden Formationen: Chem. Schutz, 1. und 2. Zug, SBP und BEP
Mediz. Schutz, 1., 2. und 3. Zug
Aufklärungsgruppen und die Kräfte der Nachrichtenverbindung und Alarmierung

Beginn der Übung um 13 Uhr. Die Angehörigen der betreffenden Züge sammeln sich auf den festgelegten Stellplätzen.

Licht und Schatten

In der Zeit vom 16. Mai 1966 bis 25. Mai 1966 überprüften Mitglieder der Komplexkontrollgruppen 1-3 unserer Betriebskommission der ABI in verschiedenen Abteilungen die Auslastung der Grundmittel. So unter anderen in ER 8, ER 2, EP 4 und ED 4. Recht unterschiedlich fielen die Untersuchungsergebnisse aus. Jedoch möchten wir gleich am Anfang allen Kolleginnen und Kollegen in den kontrollierten Abteilungen Dank sagen für ihre Unterstützung und ihr Entgegenkommen für die Arbeit der Kontrollgruppen.

Die Kontrolle ergab zum Beispiel, daß in ER 8 eine Kontrolle über die Auslastung der Grundmittel durch die Bereichsleitung fehlt. In EP 4 dagegen wurden keine ungenutzten Geräte festgestellt. Die Ordnung der Bestellung von Grundmitteln und die Arbeit mit ihnen ist gut. In der Abteilung ED 4 ergab die Kontrolle einen guten Stand der Übersicht über die vorhandenen Meß- und Prüfgeräte. Eine Reihe von Geräten wird jedoch ungenügend genutzt. So können Geräte im Gesamtwert von 35 774 MDN umgesetzt werden, wenn für nicht laufend benutzte Geräte

eine Ausleihe bei anderen Abteilungen ermöglicht wird.

In der Abteilung ER 2 befinden sich Meß- und Prüfgeräte im Werte von etwa 3,0 Millionen MDN, die zum Teil so spezieller Art sind, daß eine hundertprozentige Auslastung nicht erfolgen kann.

Durch die Kontrolle in ER 2 wurden jedoch Geräte mit einem Ge-

In Auswertung der ABI-Kontrolle im Bereich des Entwicklungsdirektors wurde der Betriebsdirektor beauftragt, die bei den Kontrollen in ED 4 und ER 2 festgestellten ungenutzten oder wenig genutzten Grundmittel überprüfen zu lassen, mit dem Ziel, eine Mitbenutzung, Umsetzung oder Verkauf zu erreichen.

Weiter wurde dem Betriebsdirek-

ABI überprüfte Auslastung der Grundmittel

samt-Bruttowert von 92 526 MDN festgestellt, die außerordentlich gering ausgenutzt werden. Für Geräte im Gesamtwert von 477,86 MDN schlägt die Kontrollgruppe Umsetzung beziehungsweise Verkauf vor, da diese Geräte zur Zeit völlig ungenutzt sind.

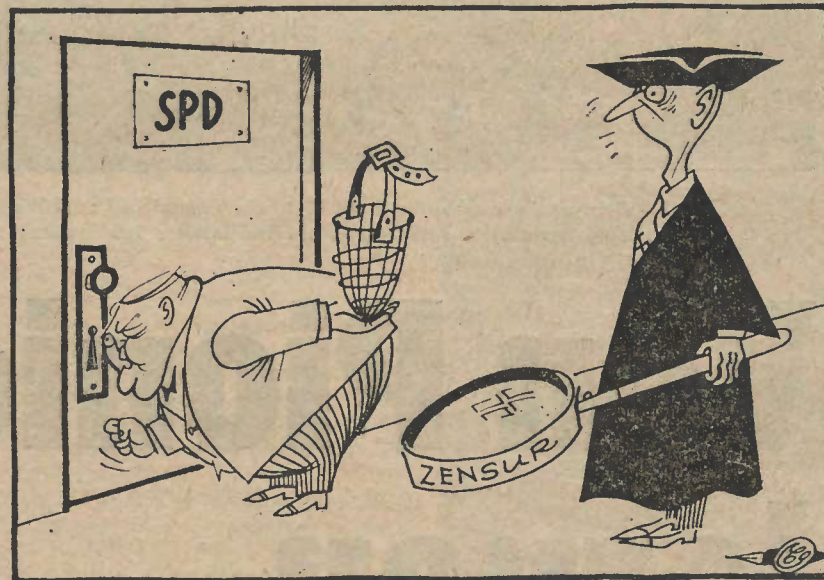
Jedoch kann die Kontrollgruppe nicht im einzelnen festlegen, welche Geräte umgesetzt und welche verkauft werden. Auch kann sie nicht die Arbeit der Wirtschaftsfunktionäre übernehmen. Die gemachten Feststellungen und die Empfehlungen tragen vorläufigen Charakter und sind entsprechend dem Kontrollprogramm der ABI gemacht worden.

tor empfohlen, den stufenweisen Aufbau einer Zentralen Meßgeräteverwaltung im Betrieb zu veranlassen. Das sollte mit einer Meßgerätekartei beginnen, die einen echten Nachweis über alle vorhandenen Meß- und Prüfgeräte, ihre technischen Daten und ihre durchschnittliche Auslastung gestattet.

In einer Sonderbesprechung und in einer der nächsten Direktionssitzungen wird sich die Werkleitung mit der Auswertung der gesamten ABI-Kontrolle befassen.

Über die Auswertung und die festgelegten Maßnahmen werden wir später berichten.

Redaktion



Bonn: „Aufmachen! Beim Antwortschreiben müssen wir uns formieren.“

Englische Gewerkschafter grüßen

Eine englische Gewerkschafterdelegation weilte am 26. Mai in unserem Betrieb. Die drei Gäste besichtigten unsere Poliklinik, den Kindergarten und informierten sich im Bereich Bildröhre und Empfängeröhre über die Arbeitsbedingungen.

Sie zeigten Erstaunen über den hohen Mechanisierungsgrad unserer Produktion und sprachen sich anerkennend über die positive Entwicklung in unserem Staat aus, besonders im Hinblick auf die Schwere des Weges nach 1945. Sie erwähnten besonders das Mitbestimmungsrecht, das alle bei uns genießen, und erzählten, wie sich die englischen Arbeiter jedes Recht erst erkämpfen müssen. Bisher hätten sie wenig über unsere Republik erfahren, zumal die bürgerliche englische Presse bewußt die Entwicklung in unserem Staat verfälscht. Sie äußerten sich besorgt über die Atombewaffnung der Bundeswehr und berichteten von Demonstrationen gegen die gefährliche Politik in Westdeutschland, an denen sie führend beteiligt waren.

Wie die englischen Gäste in einer kurzen Ansprache mit Mitgliedern unserer Betriebsgewerkschaftsleitung erklärten, wollen sie in ihrer Heimat nach besten Kräften über ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Deutschen Demokratischen Republik berichten.

Sie bedankten sich herzlich für die Gastfreundschaft in unserem Betrieb und übermittelten allen Kolleginnen und Kollegen herzliche Grüße. Lebhaft sprachen sich die englischen Gewerkschafter für engere Kontakte mit Gewerkschaftern in unserer Republik aus.

Interessant — aktuell

Kulturellen und geistigen Gewinn nehmen Sie stets aus einem Besuch der Veranstaltungen des Zentralen Hauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, Unter den Linden (neben der Humboldt-Universität) mit.

Am **Dienstag, dem 14. Juni um 19.30 Uhr** wird im Eichensaal des Hauses ein **Erich-Kästner-Abend** durchgeführt. Unter dem Titel: „Und dann... Pardon! Wie heißt Du eigentlich?“ liest Fritz Decho, Volksbühne (Kostenbeitrag 1,55 MDN).

Der 1931 gedrehte deutsche Film „**Dreigroschenoper**“ nach Brecht mit der Musik von Kurt Weill (Regie des Films: G. W. Pabst — Darsteller: Rudolf Forster, Carola Neher, Fritz Rasp, Ernst Busch) wird am **Donnerstag, dem 16. Juni um 18 Uhr** im Marmorsaal aufgeführt. (Kostenbeitrag 1,05 MDN)

Über „**Die Bilanz eines Gesprächs**“ — zum Briefwechsel zwischen SED und SPD — wird am **Dienstag, dem 21. Juni um 18 Uhr** Dr. Kurt Voigt-

länder, Mitarbeiter des ZK, sprechen. Anschließend Aussprache und Film „**Rotation**“ (DEFA). Teilnahme kostenfrei.

Das „**Gespräch am runden Tisch**“ zur internationalen Lage führen am **Donnerstag, dem 23. Juni um 18 Uhr** Dr. Ugo Piacentini, Italien; Prof. Dr. rer. oec. habil. Domdey und Dr. Egbert von Frankenberg, militärpolitischer Kommentator des Deutschen Fernsehfunks.

Anschließend wird der Film „**Der lachende Mann**“ (Bekenntnisse eines Mörders) gezeigt. Teilnahme kostenfrei.

Nun, wie ist es? Treffen wir uns vielleicht auf einer dieser Veranstaltungen?

Ad.

Von Pionieren lernen

(Fortsetzung von Seite 1)

den. Kollege Zetzsch machte am Beispiel der Abteilung PD 6 den Gesprächsteilnehmern die Problematik im Bereich Diode bei der Einführung des Haushaltsbuches deutlich. Die größten Schwierigkeiten gäbe es dabei, die aussagekräftigsten, allgemeingültigsten Kennziffern für die einzelnen Abteilungen zu ermitteln, die außerdem untereinander vergleichbar sind.

Ohne Zweifel — ziemlich problematisch. Fertige Rezepte und die zutreffende Lösung konnten auch die Kollegen aus dem Bereich Bildröhre, die mit guten Ergebnissen zu dieser Aussprache gekommen waren, nicht vermitteln. Aber das hatte niemand erwartet, weder Bereichsleiter Kollege Zetzsch noch Gewerkschaftsfunktionär Klara Schmidt aus der Kristallziehhütte. Es war dennoch aufschlußreich, was AGL-Vorsitzende Charlotte Riege und Kollegin Tschirner aus der Bereichswirtschaft zu berichten wußten. Sie sagten: „Der Sinn des Haushaltsbuches soll es sein, alle Kollegen zum ökonomischen Denken zu erziehen. Deshalb sind wir davon aus-

gegangen, solche Kennziffern im Haushaltsbuch zu erfassen, auf die jeder einzelne Einfluß hat, zum Beispiel Ausschußfaktor und Stückzahlen. Und auf dieser Grundlage wird der Wettbewerb geführt. Bei uns wird der Wettbewerb durch das Haushaltsbuch abgerechnet. Und die zehntägliche Plankontrolle ist die Kontrolle des Haushaltsbuches.“

Als Bestandteil der öffentlichen Führung und Auswertung wurden regelmäßig „Wettbewerbsinformationen“ veröffentlicht. Hierin werden die besten Kollegen in den einzelnen Abteilungen vorgestellt, der Wettbewerbsstand bekanntgegeben, auf Schwerpunkte verwiesen und Mängel kritisch eingeschätzt. Diese Form der Wettbewerbsauswertung wird seit Ende vorigen Jahres konstant angewendet und findet im Kollegenkreis großen Anklang.

Eine Vergleichbarkeit ist innerhalb der jeweiligen Meisterbereiche der drei Schichten gegeben.

Wie die AGL-Vorsitzende ausführte, wurde im Bereich Bildröhre mit Hilfe des Haushaltsbuches eine gute Wettbewerbsatmosphäre entwickelt. Es gibt in den Meisterbe-

reichen jetzt wieder ein Streben nach den besten Ergebnissen. Und die besten ökonomischen Ergebnisse sind schließlich ausschlaggebend für den Wettbewerbssieg.

Mit dem neuen Inhalt des Wettbewerbs werden im Bereich Bildröhre zugleich auch Leitungsfragen gelöst. Denn jetzt wird u. a. eine exakte Aussage über den Bedarf von Material und Hilfsstoffen möglich. Das wirkt sich dann wieder auf die Planung unseres Betriebes aus.

Auf der anderen Seite machen sich die einzelnen Kollegen und Kollektive Gedanken, wie sie rationeller arbeiten können und zu einem größeren Nutzen gelangen. Auch die Auseinandersetzung mit Bummelanten hat neue Formen angenommen.

Das Bestreben wird allorts deutlich, unsere Produktionskapazität voll auszulasten und für die schnellere Realisierung von Neuerervorschlägen zu sorgen, die dazu beitragen, den Ausschuß zu senken.

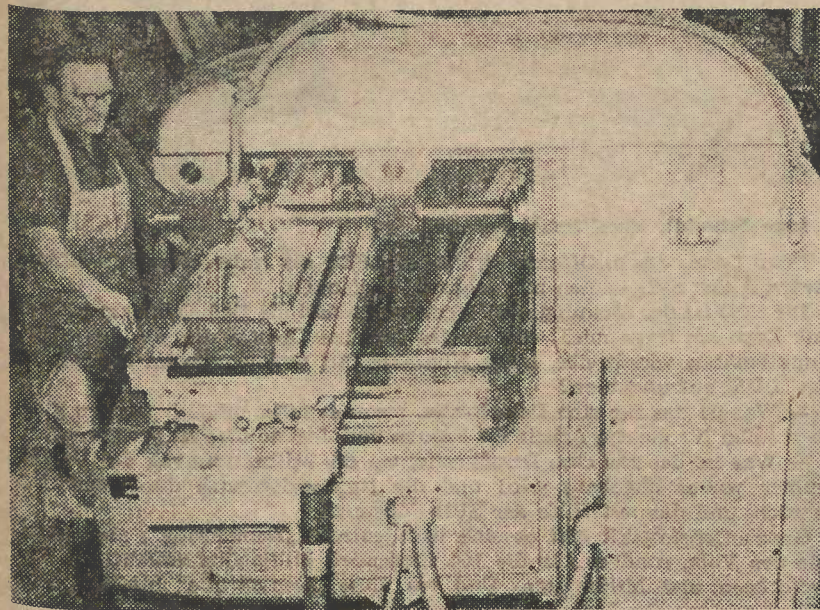
Die Kollegen werden von sich aus auch aufmerksam, wenn sie wie im Waschraum feststellen, daß dort oft der Hals der Kolben angeknackt wurde. Da platzte ihnen der Kragen,

und sie halfen verändern. Sie setzten sich dafür ein, daß ein Verbesserungsvorschlag, der schon lange lief, realisiert wurde. Und damit konnten die Halsbrüche am Waschautomaten gesenkt werden. — Soweit die Erfahrungen der Bildröhre.

Am Ende der Aussprache brachten alle Kollegen übereinstimmend zum Ausdruck, daß diese Zusammenkunft sehr nützlich war und ihnen Anregungen gegeben hat. Es wurde auch ausgesprochen deutlich: Der Zeitverlust im Bereich der Diodenfertigung liegt nicht so sehr an der Problematik in diesem Bereich, sondern vielmehr darin, daß Wirtschaftsfunktionäre und Gewerkschaft nicht energisch auf ein gemeinsames Ziel zugesteuert haben. Vielleicht helfen die guten Erfahrungen der Pioniere in unserem Betrieb, ihren Kollegen in der Halbleiterfertigung, den richtigen Maßstab zu finden.

Zum Abschluß wurden den Kollegen in der Diodenfertigung einige Empfehlungen gegeben und die Werkleitung gebeten, auf der Grundlage der staatlichen Richtlinien die Arbeitsgruppe beim Ökonomischen Direktor neu zu formieren und dort Grundsatzfragen zu klären. Zum anderen wurde vorgeschlagen, auf einer Direktionssitzung die bisherigen Erfahrungen auszuwerten.

Redaktion



Jetzt genutzt

In unserer Nummer 13 vom 4. April 1966 brachten wir unter der Überschrift „Millionen — Für dich, Für mich, Für uns“ einen Beitrag vom Kollegen Otto aus KM.

Darin ging es um die nur zu 40 Prozent ausgelastete programmgesteuerte Fräsmaschine FU 400/1600, Anschaffungswert 33 000 MDN. Die erste Antwort vom Kollegen Kielgas leiteten wir an den Kollegen Hoffmeister, Abteilungsleiter in TT 1, weiter. Er gab uns nachstehende ausführliche Antwort:

Der Inhalt Ihres Artikels und die Kenntnis der Korrespondenz zwischen TT 2 und KM 4 sind Anlaß, Ihnen heute folgende Information zur Verfügung zu stellen:

1. Die im Rohrlager KM 41/780 befindliche Fräsmaschine FU 400/1600 wurde im Rahmen des Wiederaufbaus der abgebrannten Lagerhalle über das entsprechende Projekt zur Verfügung gestellt. Mit dieser modernen Anlage wurde den dort beschäftigten Kollegen eine weitgehende körperliche Entlastung vermittelt. Zum anderen konnte die bis-

herige notwendige Kooperation vermieden werden.

2. Im Rahmen der Vorbereitung der Rekonstruktion und Erweiterung des Maschinenbaus TM 2 im Zusammenhang mit dem Umzug in die Halle 1/Progress lag eine Anforderung dieses Bereiches nach der gleichen Fräsmaschine vor.

Eine sorgfältige Abstimmung zwischen TT 1, TT 2 und TM 2 ermöglichte die Einsparung der dafür vorgesehenen Mittel in Höhe von 33 TMDN durch die Festlegung, die bei TM 2 anfallenden Fräsarbeiten auf der bei KM 41/780 befindlichen Maschine durchführen zu lassen. Damit ist nach den Vorstellungen der verantwortlichen Mitarbeiter eine Auslastung der Fräsmaschine um weitere 50 auf etwa 90 Prozent gesichert.

Lehmann, Abteilungsleiter TT 1
Hoffmeister, Abteilungsleiter TT 1

Kredit ohne Zinsen

Über die Kasse der gegenseitigen Hilfe berichtet

Die Kasse der gegenseitigen Hilfe, eine Einrichtung unserer Betriebsgewerkschaftsleitung, weist in den vergangenen Jahren eine ständig steigende Tendenz auf. Zählte sie im Jahre 1963 noch 970 Mitglieder, so waren es 1964 bereits 1050 Mitglieder. Am Ende des Jahres 1965 gehörten 1254 Kolleginnen und Kollegen der Kasse der gegenseitigen Hilfe an.

Alle diese Mitglieder unterstützten diese von der BGL ins Leben gerufene soziale Einrichtung. Die steigende Zahl der Mitglieder ließ das Kapital unserer Kasse ständig wachsen, so daß alle berechtigten Kreditwünsche in der Vergangenheit erfüllt werden konnten. Positiv wirkte sich der 1963 von der BGL gefaßte Beschluß über die Gewährung von Krediten bis 500 MDN aus. Durch diesen Beschluß konnten die verantwortlichen Vorstandsmitglieder der Kasse entsprechende Anträge individuell behandeln und die Wartezeiten verkürzen. Voraussetzung für die Zahlung eines Darlehens ist die Mitgliedschaft im FDGB und die pünktliche Beitragszahlung.

1953 wurde die Kasse der gegenseitigen Hilfe im WF ins Leben gerufen, um Mitgliedern bei sozial schwieriger Lage zu helfen oder Kredite für unvorhergesehene Ausgaben zu gewähren. Heute dienen die beantragten Darlehen schon mehr dazu, hochwertige Gebrauchsgüter zu erwerben und den Lebensstandard zu erhöhen.

Die nachstehenden Zahlen mögen unseren Lesern einen kleinen Einblick in die Finanzen unserer Kasse gewähren. Mit dem Stand vom 31. Dezember 1965 besaß die Kasse der gegenseitigen Hilfe ein Stammkapital von 25 659,34 MDN; das Beitragsaufkommen betrug 100 653,52 MDN. Mit Zinsen für das laufende Jahr standen dieser gewerkschaftlichen Einrichtung 126 951,95 MDN zur Verfügung. Per 31. Dezember 1965 wurden 456 Mitgliedern Gesamtdarlehen in Höhe von 98 775,80 MDN gewährt. Das entspricht einem durchschnittlichen Kredit von rund 217 MDN.

Wie vielen bekannt, hat die langjährige Mitarbeiterin im Vorstand der Kasse der gegenseitigen Hilfe und bisherige Kassiererin, Kollegin Berthold, ab 1. Januar 1966 die Kassengeschäfte abgegeben. Diese werden auf Beschluß der BGL und des Vorstandes der Kasse jetzt von der Sekretärin der BGL, Kollegin Schunn, wahrgenommen. An dieser Stelle möchten wir nochmals der Kollegin Berthold für ihre 13jährige, aufopferungsvolle Tätigkeit als Kassiererin den Dank aussprechen und ihr für die weitere Arbeit als Vorstandsmitglied im Hinblick auf ihre jahrelangen Erfahrungen viel Erfolg wünschen. Auch der Kollegin Schunn wünschen wir für ihre neue Aufgabe alles Gute und bitten alle Mitglieder, ihr das gleiche Vertrauen entgegenzubringen, das sie ihrer Vorgängerin geschenkt haben.

Entsprechend dem BGL-Beschluß vom 23. Februar 1966 wurden folgende Mitglieder in den Vorstand der Kasse berufen:

Kollegin Berthold
Abt. Finanzökonomie
Kollegin Riege
AGL-Vorsitzende / Bildröhre
Kollegin Schunn
BGL-Sekretärin
Kollege Walter Krüger
Werkzeugbau
Kollege Höhmann
Abt.-Leiter Finanzökonomie

Die dargestellte Entwicklung der Kasse der gegenseitigen Hilfe zeigt, daß sich die Kasse größter Beliebtheit bei den Mitarbeitern des Betriebes erfreut.

Höhmann
Vorsitzender des Vorstandes der KGH

Interessenvertreter

(Fortsetzung von Seite 1)

die Repräsentanten unseres Staates und alle Bürger der DDR in keiner Weise in ihrer Bewegungs- und Meinungsfreiheit behindert, belästigt oder beleidigt werden. Wir alle begrüßen den offenen Meinungsaustausch, doch wir erwarten auch, daß die SPD-Führung auf die von der SED gestellten Grundfragen eine Antwort gibt.

Es ist doch unsinnig, über Fragen zu sprechen, die durch die Politik der Bonner Militaristen in Deutschland erst entstanden sind. Nehmen wir nur ein Beispiel: Doch erst durch die Bonner Politik wurden unsere Grenzsicherungsmaßnahmen notwendig. Die SPD-Führung behauptet jetzt, daß man nur bei offener Grenze zu einer fruchtbaren Diskussion über die Belange des deutschen Volkes kommen kann. Aber jeder von uns weiß: 13 Jahre lang war die Grenze offen! Das hat uns zwar Milliarden Verluste gebracht, aber ein Gespräch über die Grundfragen mit der SPD kam nicht in Gang. Erst die geschaffenen Realitäten zwangen nach 20 Jahren, angegert durch den Brief des ZK der SED, zu einer Antwort.

Wir unterstützen mit allen Kräften die Friedenspolitik unserer Regierung — auch keinen Zollbreit darf unsere Grenze geöffnet werden; denn wir sind nicht gewillt, uns von den westdeutschen Monopolen ausplündern zu lassen. Niemand sind wir gewillt, unsere unter schwersten Opfern aufgebauten volkseigenen Betriebe den profitgierigen Herren von Rhein und Ruhr in den Rachen zu schmeißen! Unsere Kollegen zeigen täglich in der Produktion hervorragende Leistungen. Sie haben im sozialistischen Wettbewerb gute Erfolge erzielt. Täglich mehren sie das Volkseigentum durch ihrer Hände Arbeit. Sie haben durch die Gewerkschaft ein Mitspracherecht erreicht, wovon der westdeutsche Ar-

beiter nur zu träumen wagt. Der letzte DGB-Kongreß hat deutlich gezeigt, wie es mit dem Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften bestellt ist.

Deshalb freuen wir uns auch darüber, daß die westdeutschen Gewerkschaften erkannt und in ihren Beschlüssen festgelegt haben, daß man energischer für demokratische Freiheiten in Westdeutschland eintreten muß. Auch die Reaktion aus Bonn macht das deutlich. Die Herren Minister erklären, daß die Forderung der Gewerkschaften null und nichtig ist. Aber das kam nicht unerwartet. Bereits auf dem DGB-Kongreß hatte Herr Lübke die Katze aus dem Sack gelassen: Wenn Notstandsgesetze nicht mit Zustimmung des DGB, dann durch einen Handstreich. Auch hiermit wurde dokumentiert, wer wirklich die Macht im Bonner Staate hat. Das Geschwätz von der klassenlosen, „formierten Gesellschaft“ entpuppte sich rasch als leere Phrase.

Was ist das für eine Demokratie, was soll das Gefasel von Freiheit, wenn die Bonner Machthaber doch tun und lassen, was sie wollen. Das bekräftigt nur die Auffassung, daß in Westdeutschland entscheidende Veränderungen erkämpft werden müssen. Aber das ist eine Sache der westdeutschen Arbeiter und aller friedliebenden Bürger selbst.

Wir werden all unsere Kraft dafür einsetzen, durch die ökonomische und politische Stärkung unseres Staates dazu beizutragen, daß die westdeutschen Kollegen immer klarer erkennen, daß es sich lohnt, für den Sozialismus zu arbeiten.

Wir rufen alle Gewerkschaftsgruppen unseres Betriebes auf, in den Gruppenversammlungen im Monat Juni über diese Grundfragen der deutschen Nation zu diskutieren.

AGL 7 (Bildröhre)



Inge Schmidt, Vorsitzende der AGL 4

Beim Lesen des 3. Offenen Briefes der SED als Antwort auf die offene Antwort der SPD kamen mir folgende Gedanken.

Die SPD ist der Meinung, daß Westdeutschland die Demokratie gepachtet hat. Doch ich frage mich, was ist das für eine Demokratie, die den SPD-Funktionären vorschreibt, keine Kontakte mit Organisationen bei uns in der DDR aufzunehmen?

— Was ist das für eine Demokratie, wenn es nicht möglich ist, den gleichen Lohn für gleiche Arbeit für Frauen und Jugendliche zu gewähren?

— Was ist das für eine Demokratie, wo die Mitbestimmung des Volkes immer weiter abgebaut wird und die Notstandsgesetze durchgepeitscht werden, und das mit Hilfe der SPD-Führung?

Ganz offensichtlich gibt es eine westdeutsche „Demokratie“; aber nicht für das Volk, sondern für die 100 führenden Millionärsfamilien, für Revanchisten und Militaristen. Und wo diese „Demokratie“ hinführt, das haben wir zur Genüge gerade in Deutschland kennengelernt!

Wer in den letzten Tagen die Presse und die Nachrichten verfolgt hat, sieht, daß unsere Partei die Lage in der Bundesrepublik sehr ernst einschätzt.

Mit dem Offenen Brief wollen wir einen breiten und offenen Meinungsaustausch. Das wirkliche Gespräch zwischen den Arbeitern, der Arbeiterjugend, den Bauern, der Intelligenz und den Freunden der SED und der SPD über den Weg eines friedliebenden einheitlichen Deutschland einleitend.

Wenn man vom Frieden spricht und zur gleichen Zeit die Forderung um Mitbestimmung über Atomwaffen verkündet, die Wiederherstellung der Grenzen von 1937 verlangt, die nur durch einen Krieg zu realisieren wären — auf dieser Grundlage kann es zu keiner Annäherung zwischen den beiden deutschen Staaten kommen.

Walter Schüler, Vertrauensmann im Bereich Bildröhre

F. Peikert, Vertrauensmann im Bereich Bildröhre

Stimmen zur nationalen Politik

3. Offener Brief - Thema Nr. 1

Ich finde es beschämend für die SPD-Führung, daß es so vieler Arbeiter bedarf, um von Arbeiter ins Gespräch zu kommen. Denn immer noch behauptet die SPD-Führung ja, Interessen der Arbeiter zu vertreten. Ich von meinem Standpunkt aus kann die SPD kaum noch als Interessenvertreter der Arbeiter betrachten. Sie würde sonst in ihren Antwortschreiben den Genossen unserer Partei gegenüber nicht derart provokatorisch auftreten.

Es ist doch unsinnig, sich in ihren Antworten mit nebensächlichen Fragen zu beschäftigen, anstatt auf die Grundfragen einzugehen, für die sich alle friedliebenden Menschen in Deutschland interessieren, nämlich solche Fragen, ob Deutschland zu einem atomaren Schlachtfeld gemacht werden soll oder nicht.

Ich bin überzeugt, daß die Mehrheit der Mitglieder der SPD für eine offene und ehrliche Aussprache eintreten werden. Leider bedient sich die Führung der SPD zur Zeit noch über politischer Tricks, um im Interesse ihrer Bündnispolitik mit der CDU/CSU zu handeln. Damit greift sie den Kriegstreibern in Westdeutschland und den Monopolherren direkt unter die Arme.

Wie anders sollen wir als Gewerkschafter denn einige Passagen aus dem „Offenen Antwort der SPD“ verstehen?

Unter anderem die Forderung, die SPD solle das Spielen mit dem Kriege aufgeben. Das ist doch nichts anderes als die Halt-den-Dieb-Version, die bisher selbst die CDU/CSU nicht gewagt hat, an den Mann zu bringen. Oder die Lobpreisung der sogenannten Bonner Friedensnote vom 25. März, hinter die sich die SPD ausdrücklich stellt. Diese Note ist doch nichts weiter als leeres Geschwätz, ein infames Täuschungsmanöver. Die Sowjetunion hat das in ihrer Stellungnahme sehr

deutlich und mit allem Nachdruck ausgesprochen. Das, was im Jahre 1966 als Offenbarung von den Vertretern der deutschen Imperialisten, Militaristen und Faschisten in offizieller „Note“ in die Welt hinausposaunt wird, gehört seit 20 Jahren zu den höchsten Zielen, um die die Mitglieder der SED und alle Bürger unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates und an ihrer Seite alle sozialistischen Länder kämpfen.

Allein die Sorge darum, niemals mehr zuzulassen, daß von deutschem Boden ein Krieg ausgeht, hat die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ja veranlaßt, den Offenen Brief an den Dortmunder SPD-Kongreß zu schreiben. Erst daraufhin kam dieser Briefwechsel zwischen der SPD und SED zustande.

Und was die Friedensbeteuerungen der Bundesregierung betrifft, so sollte man auf schöne, wohlklingende Worte nur so viel geben, wie sie mit den Taten übereinstimmen! Und Revanchehetze, Grenzrevisionsforderungen gegenüber den Nachbarländern, forcierte Aufrüstung, Gier nach Verfügungsgewalt über Atomwaffen und Durchpeitschung der Notstandsgesetze strafen jede dieser Beteuerungen Lügen. Auch die Haltung der Bonner Regierung zum verbrecherischen Krieg der USA in Vietnam ist dafür ein beredtes Zeugnis. Man müßte der „Friedensnote“ nach von offizieller Seite die Aggression verurteilen, aber nichts dergleichen geschieht — vielmehr werden Waffen, Ausrüstungsgegenstände und Millionen Steuergelder für den Unterdrückungsfeldzug der USA-Imperialisten nach Südostasien geschickt.

Solange die SPD-Führung diese Vorgänge nicht sehen will und nichts gegen diese Entwicklung unternimmt, unterstützt sie offen die Klassenfeinde aller Arbeiter und die Verderber Deutschlands!

Deshalb wird jetzt gerade nach dem 3. Offenen Brief für mich deut-

lich, die SPD wird nicht länger umhin können, eine eigene Konzeption zur nationalen Frage zu erarbeiten, die den Interessen des Volkes entspricht.

In dieser Beziehung hoffe ich, daß sich die Delegierten in Dortmund zu einer realistischen Einschätzung der Lage in Deutschland bekennen.

Harri Hennig, Vorsitzender der AGL 5



Nicht gleichgültig

Auch die mit dem Staatsitel ausgezeichnete Brigade „Neues Leben“ aus KM 1 äußerte sich zum Dialog zwischen SED und SPD. In einer Stellungnahme bringen die Kollegen u. a. zum Ausdruck:

Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob in einem einigen Deutschland wieder diejenigen den Ton angeben werden, denen wir die grauenvollen Tage und Nächte des letzten Krieges „verdanken“.

Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob wir unter der ständigen Drohung der Atombombe leben werden und das Geld der westdeutschen Arbeiter für immer noch mehr Rüstung ausgegeben werden soll, wie es die imperialistischen Kräfte vorhaben. Über diese und andere Fragen müssen doch aber in erster Linie diejenigen sprechen, die in Ost und West unseres Vaterlandes den größten Teil der Bevölkerung ausmachen, und das sind die Arbeiter und ihre Parteien.

Bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik wird es möglich sein, daß die Redner der SPD auf Arbeiterversammlungen frei und offen ihre Meinung sagen können. Aber wie steht es in Westdeutschland um Freiheit und Demokratie, wenn Mitglieder der Bonner Regierung offiziell die Verhaftung der Redner der SED fordern, die in der Bundesrepublik sprechen möchten? Haben die Herren etwa Angst vor den Argumenten der Vertreter unserer Arbeiterpartei?

Wenn Freiheit und Demokratie im westdeutschen Staat etwas gelten sollen, dann muß dafür gesorgt werden, daß auch die Vertreter der SED ungehindert auf Versammlungen in der Bundesrepublik ihre Meinung sagen können.

Wir erwarten, daß die diskriminierenden Gesetze in der Bundesrepublik aufgehoben werden und das offene Gespräch breiteste Kreise in beiden deutschen Staaten erfährt.

Brigade „Neues Leben“ — KM 1

Die geeinte Arbeiterklasse garantiert Frieden

In der Kontrollgruppe A 1 wurde der Offene Brief der SED in Gewerkschaftsversammlungen diskutiert. Alle Kollegen begrüßen die Großzügigkeit und das Verhalten unserer Arbeiterpartei gegenüber der SPD und wünschen die Verständigung der beiden großen Parteien in Ost und West, um den Monopolkapitalisten und Kriegstreibern das Handwerk zu legen. Denn nur die vereinte Arbeiterklasse ist in der Lage, den Weltfrieden zum Wohle aller zu erhalten, wie es die große Sowjetunion beweist.

Auch die Wiedervereinigung Deutschlands ist nur durch die Verständigung der geeinten Arbeiterklasse möglich. Weil die westdeutsche CDU und FDP die für sie aufkommende Gefahr erkennen,

machen sie alle Anstrengungen, um die Verständigung zu torpedieren, zum Beispiel mit drohender Verhaftung unserer Arbeitervertreter, Verleumdungen in Springers Presse und im RIAS.

Aber wie sich der Sozialismus in der ganzen Welt trotz aller Bedrohung durchsetzt, werden wir auch in ganz Deutschland den Sieg erringen, durch die vereinte Arbeiterklasse.

Ich wünsche und hoffe, daß der geplante Redneraustausch auf alle Werktätigen eine aufmunternde Wirkung hat, besonders in Westdeutschland.

Walter Schüler, Vertrauensmann im Bereich Bildröhre

Freudiges Bekenntnis

Eisenhüttenstadt — die schöne junge Stadt an der Oder — war Pfingsten 1966 das Ziel vieler tausend junger Menschen.

Diese Stadt ist gerade so jung wie viele Teilnehmer des Pfingsttreffens auch — sie zählt erst ganze 15 Lenze.

Tausende von Menschen kamen im Jahre 1951 an die Oder, um den Beschluß von Partei und Regierung zu verwirklichen, und begannen, eine völlig neue moderne Industriestadt zu schaffen.

In dieser jungen Stadt trafen sich nun zu Pfingsten 1966 die Jugendlichen Berlins und des Bezirkes Frankfurt/Oder.

Kaum, daß wir in Eisenhüttenstadt angekommen waren, wartete schon die große Eröffnungsveranstaltung auf uns.

Beim Nachmittagsspaziergang und am Abend traf man auf allen Straßen und Plätzen auf Tanz- und Kulturveranstaltungen. Auch Dampferfahrten, ein Sportlerball, das Bärenfest, Theater- und Filmaufführungen standen auf dem Programm. Überall sah man nur lachende, fröhliche Gesichter.

Sonntag vormittag ging's auf zur großen Demonstration durch Eisenhüttenstadt. Banjo- und Gitarrenklänge vertrieben die Wartezeit während der Aufstellung. Mit Musik und Hochrufen ging es dann durch die Stadt, deren Einwohner an den Straßenrändern Spalier standen oder uns aus den Fenstern und Balkons zuwinkten. Sehr feierlich war dann der Vorbeimarsch an der Ehrentribüne.

Mich persönlich beeindruckte die Solidaritätsveranstaltung für das heldenhaft kämpfende vietnamesische Volk sehr, die im Friedrich-Wolf-Theater stattfand. Künstler wie Lin Jaldati, Perry Friedman, Rainer Schöne und andere trugen Lieder und Gedichte vor.

Abends sahen sich viele Freunde die Veranstaltung „Hootenanny“ mit Perry Friedman an mit dem anschließenden Vietnam-Programm, von bekannten Künstlern dargebracht, und Filmen. Höhepunkt des Abends war dann das große Brillantfeuerwerk.

Auch am Montagvormittag gab es zahlreiche interessante Veranstaltungen, so ein militärpolitisches Forum und die Aufführung des Films „Asse“ sowie die große Aussprache mit Genossen Paul Verner „Wie soll es in Deutschland werden?“.

Nun sind wir wieder zu Hause gelandet, und bestimmt werden alle Teilnehmer des Pfingsttreffens sehr gern an die schöne Zeit in Eisenhüttenstadt zurückdenken.

Wir Jugendlichen legten auf diesem Treffen ein offenes Bekenntnis zu unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat ab, der uns eine frohe und glückliche Zukunft sichert.

Gertie Lehmann, TN

Achtung!

In unserer nächsten Ausgabe bringen wir einen ausführlichen Erlebnisbericht mit Bildern von Christa Tschirner. Als Mitglied der Jugendredaktion war sie beim großen Jugendtreffen in Eisenhüttenstadt zu Pfingsten für alle, die nicht dabei sein konnten, mit von der Partie.



Einer der größten Anziehungspunkte für 12- bis 30jährige war die Veranstaltung „Hootenanny“ mit Perry Friedman, Lin Jaldati und Rainer Schöne beim Jugendtreffen in Eisenhüttenstadt

Eine Woche mit gutem Abschluß

Die sozialistische Wehrerziehung wurde vom 9. bis 15. Mai 1966 mit dem Ziel durchgeführt, die Jugendfreunde für den Wehrdienst in der NVA vorzubereiten. Als Grundlage dienten die Ausbildungsunterlagen der GST.

Die Jugendfreundinnen hatten den Auftrag, an einer Sanitätsausbildung teilzunehmen mit dem Ziel, die DRK-Breitenausbildung durchzuführen.

Die Teilnahme und Aktivität der Jugendlichen kann mit „gut“ eingeschätzt werden. Jeder gab sein Bestes, um die Ausbildung erfolgreich durchzuführen.

Ganz besonders danken wir den beiden Kollegen Horst Saß (EP 2), Roland Knopp (PH 3), die sich als Reservisten bereit erklärten, als Zugführer bei der Ausbildung über das Wochenende Unterstützung zu geben. Weiterhin ist hervorzuheben die Einsatzbereitschaft des Genossen Chlie-

bow, der die Funkausbildung der Lehrlinge übernahm.

Während der großen Abschlußausbildung stellten die von ihm ausgebildeten Funker ihren Leistungsstand unter Beweis. Von 13 Jugendfreunden, die an der Funkausbildung teilnahmen, legten 11 Jugendfreunde das Abzeichen in Bronze für Sprechfunk ab.

Mit dem „Dank vor der Front“ wurde der 1. Zug ausgezeichnet. Die ausgezeichneten Leistungen wurden erreicht durch die zielstrebige Arbeit und den hohen Ausbildungsstand des Zugführers Uffz. Manske (Pateneinheit), Gruppenführer Klaus Köpke, Eberhard Stopp, Peter Nachmann.

Besondere Aktivität in der Vorbereitung und Durchführung zeigte die Kollegin Siewert. Sie war bestrebt, trotz großer Schwierigkeiten für die Sanitätsausbildung Ausbildungskräfte zu gewinnen. Durch ihren Einsatz war es möglich, die Sanitätsausbildung planmäßig und mit Erfolg durchzuführen.

Der Kollege Ackermann (PD 1/170) sowie die Lehrmeister Koll. Kuschel, Kollegin Krüger und Lenz halfen mit, die Sanitätsausbildung zu organisieren und als Ausbilder durchzuführen. Ihnen ist es zu verdanken, daß alle Jugendfreundinnen ihre Prüfung ablegen konnten und bestanden.

Abschließend kann gesagt werden, daß das Ziel der sozialistischen Wehrerziehung mit guten Ergebnissen erreicht wurde.

Fresino,

Ausbildungsleiter der GST

Herzlichen Glückwunsch!

Mit einer Buchprämie wurden für gute Leistungen ausgezeichnet: die Jugendfreunde Detlef Bade, Horst Geisler, Horst Muntz, Klaus Köpke, Burchard Lippold, Gerd Gramm — die Ausbilder Uffz. Manske (Pateneinheit), Koll. Ackermann, Stenner, Adomat und Kollegin Siewert.

Mit Sachprämien wurden folgende Jugendfreundinnen für gute Leistungen ausgezeichnet: Ingrid Rosenow, Christa Lampert, Gabriele Lindner, Eveline Schulz, Christa Lorenz, Barbara Schreiber und Juliane Bartelt.

Folgende Lehrkampfmeister und Ausbilder wurden für gute Leistungen mit dem „Mehrkampfleistungsabzeichen“ in Gold ausgezeichnet:

Genosse Werner Ziemer, Werner Alsmann, Rolf Fresino, Uffz. Erhard Manske.

Mit dem Abzeichen „Für gute vormilitärische und technische Kenntnisse“ in Silber wurden ausgezeichnet: Genosse Günter Adomat und Hans Stenner.

Weiterhin wurden folgende Jugendfreunde, die die Ausbildung über das Wochenende durchführten, mit einer Buchprämie ausgezeichnet: Ernst-Peter Krüger (Gruppenführer), Heinz-Dieter Kinscher (Gruppenführer), Lothar Krüger, Stephan Hartkopf.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Mein Urlaub in Neuhaus

Sonnenschein, See und Urlaub, was kann es wohl Schöneres geben? Vom 5. bis 18. Mai war der erste Durchgang. Und ich war dabei! Mit mir noch andere Kollegen aus unserem Betrieb: der Kollege Käferstein mit seiner quicklebendigen Familie, die beiden Kollegen Raupach, Kollege Bober mit Frau und Söhnchen, Familie Brauer und Pruschke, die ganz dunkelhäutig nach Berlin zurückkehrten, denn die liebe Sonne meinte es schon recht gut mit uns.

In unserem Nachbar-Bungalow wohnten Kollegen aus der Bildröhre, und ich selbst bewohnte mit Kollegin Boldt von EV den Bungalow Nr. 3 unseres kleinen Urlauberdorfes.

Zu den bisher bestehenden fünf schmucken Häuschen und dem kleinen Wirtschafts-Bungalow werden noch zwei weitere dazukommen. Sie werden in Kürze auch fertig sein, wie unser stets auf das Wohl seiner Urlauber-Kollegen bedachter Ferienleiter Kollege Herbert Richter versicherte.

Leider war der erste Durchgang noch nicht voll belegt. Warum eigentlich? Haben unsere Kollegen Angst, daß es noch zu kalt ist? Freilich, im Wasser kann man noch nicht lange bleiben, aber als Strandlatscher sich die Füße von den nimmermüden Ostseewellen überspülen zu lassen, macht viel Freude und ist sehr erholsam. Und eine Strandwanderung nach Graal-Müritz oder Dierhagen ist immer wieder reizvoll, wenn man es nicht vorzieht, sich im Strandkorb zu reckeln und dem ständig wechselnden Spiel der Wellen zuzusehen.

Auch für den durch die Bewegung in Luft und Sonne immer hungrigen Magen ist bestens gesorgt, denn die Verpflegung in „Lebensfreude“ ist abwechslungsreich und gut. Das ist das besondere Verdienst des Kollegen Seelig, der schon seit vielen Jahren die kulinarische Betreuung der Urlauber vorbildlich besorgt.

Auch ein paar nette kulturelle Veranstaltungen haben wir besucht: einen wunderbaren Klaviervortrag von Frau Mizzi Sachar aus Leipzig, die ihre Darbietungen sehr charmant vorher erläuterte, einen interessanten Lichtbilderabend und den gro-

ßen Abschiedsabend mit viel Tanz und netten Darbietungen.

Es war ein sehr schöner Urlaub, nur ein bißchen zu kurz. Wie wäre das eigentlich, könnte man die Durchgänge in der Vor- und Nachsaison nicht auf drei Wochen verlängern?

Elisabeth Schröter, Gewerkschaftsbibliothek



UNSERE ERSTEN URLAUBER in Neuhaus beim gemütlichen Kaffeeschmaus vor ihrem Bungalow. Auf unserem Foto in der Mitte Genossin Schröder.

Nutzen Sie Ihren Rechenstab richtig aus?

Sie werden über diese Frage etwas verwundert sein, noch mehr aber darüber, welche nahezu unbegrenzten Möglichkeiten es gibt, ihn anzuwenden, sich die Arbeit bei allen einschlägigen Berechnungen zu erleichtern und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität beizutragen.

Den Weg dazu weist Ihnen das soeben in der zweiten, verbesserten Auflage erschienene Buch „Der Rechenstab und seine Verwendung“ von Dr. Helmar Lehmann.

Der Verfasser hat besonderen Wert darauf gelegt, daß der Leser die Notwendigkeit der einzelnen Rechenoperationen wirklich durchdenkt, weil nur so auftretende Regeln zum vollständigen geistigen Besitz werden können. Das Buch ist nicht nur eine

Gebrauchsanweisung für den Rechenstab, es soll auch erläutern, warum dieser oder jener Rechenweg eingeschlagen wird. Alle wichtigen Abbildungen der Rechenstabeinstellungen sind fotografisch gezeigt, dadurch

können die Einstellungen am eigenen Rechenstab kontrolliert werden.

Der Rechenstab und seine Verwendung — Von Dr. Helmar Lehmann, 231 Seiten mit 156 Bildern und 4 Tafeln, 282 durchgerechneten Beispielen und 121 Übungsaufgaben mit Lösungen.

12x19 cm, Halbgewebereinband, 5,80 MDN.

Lesefreudige Nachbarn

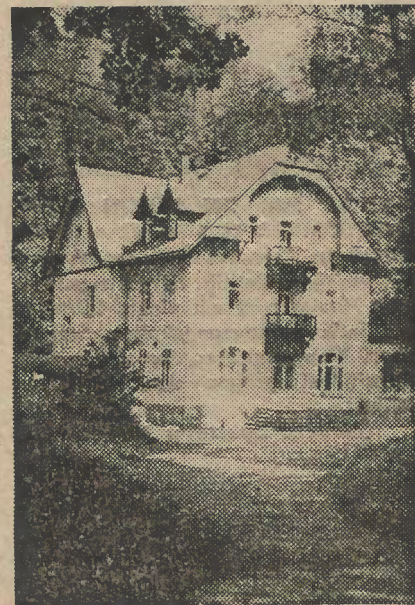
Die Verlage der CSSR haben im vergangenen Jahr 6503 Buchtitel in einer Gesamtauflage von 52 822 400 Exemplaren herausgebracht. Der größte Anteil entfällt auf Belletristik — 1870 Titel in einer Auflage von 29 445 000 Exemplaren erschienen 1965. In der Tschechoslowakei wurden im Jahre 1965 69 Millionen KČs mehr für Bücher ausgegeben als im Jahre 1964.

Wüßten Sie schon ...

... daß 20 Prozent aller Angehörigen unseres Betriebes Mitglieder der Kasse der gegenseitigen Hilfe sind?

... daß jedes Mitglied des FDGB bereits nach dreimonatiger Mitgliedschaft in der Kasse der gegenseitigen Hilfe ein zinsloses Darlehen erhält?

... daß Kreditanträge bis zu 500 MDN durch die verantwortlichen Vorstandsmitglieder der Kasse der gegenseitigen Hilfe ohne lange Wartezeit entschieden werden?



AUCH DIE WALTERSDORFER MUHLE bietet ihren Gästen herrliche Urlaubstage. Kollegen, die dort in den letzten Wochen ihren Urlaub verlebten, wünschen ein baldiges Wiedersehen mit unserem Ferienheim



Woche vom 13. bis 17. 6. 66

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Brühnudeln mit Fleisch, 1 Scheibe Brot; 2. wie 1.

Dienstag: 1. Fisch gebraten, Kartoffeln, Krautsalat; 2. Setzel, Spinat, Kartoffeln, Birnenkompott

Mittwoch: 1. Kohlroulade, Kartoffeln, Birnenkompott; 2. Bratwurst, Bayr. Kraut, Kartoffeln

Donnerstag: 1. Überbackener Schweinebauch, Sauerkohl, Kartoffeln; 2. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

Freitag: 1. Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus; 2. Lungenhaschee, Kartoffeln, Krautsalat

Makkaroni, Tomatentunke, Krautsalat

Freitag: Sauerbraten, Kartoffelklöße

Schonkost zu 0,70 MDN

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Scheibe Brot

Dienstag: 1. Rührei, Spinat, Kartoffeln, Birnenkompott

Mittwoch: Gedünstete Bratwurst, Kartoffeln, Blattsalat

Donnerstag: Rindfleisch, Kartoffeln, Möhren

Freitag: Milchreis, Zucker und Zimt, Apfelmus

1,40 MDN Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln

1,50 MDN Rindfleisch, Meerrettich-tunke, Kartoffelklöße, Krautsalat

Werkspesung

Änderungen vorbehalten

Essen zu 1,- MDN

Montag: Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffeln

Dienstag: Rippchen, Sauerkohl, Kartoffeln

Mittwoch: Grünebohneintopf mit Fleisch, 1 Scheibe Brot, Vanillepudding mit Saft

Donnerstag: Gebratene Jagdwurst,

Wahlessen

0,70 MDN Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

0,70 MDN Grießflammeri mit Kir-schen

1,10 MDN Knacker, Sauerkohl, Kartoffeln

1,20 MDN Kohlroulade, Kartoffeln, Weintraubenkompott

Unsere Schachaufgabe

N. Kazejew, UdSSR aus „Schach“ 1966

Matt in drei Zügen

Weiß: Kc1, Da8, Lg1 (3 Figuren)

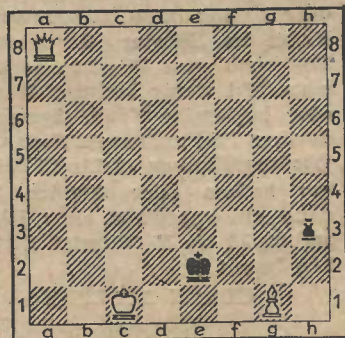
Schwarz: Ke2, Bh3 (2 Figuren)

Auflösung aus Nr. 20 (G. W. Jensch)

1. Dxa6 bxa6 + 2. Tb2 matt 1. ... Sxa6

2. Sd5 matt. 1. ... d5 2. Dh6 matt.

Müller, Sektion Schach



„Käuzchenkuhle“ Von Horst Beseler

Was ist los mit dem Fischer Kalmus? Warum schließt er sich tagelang ein und schreibt und läuft unruhig im Zimmer umher — und warum beginnt er zu fluchen, wenn von der Käuzchenkuhle und vom Mummelsee die Rede ist?

Durch Zufall wird der Junge „Jampoll“ (das ist sein Spitzname, er heißt eigentlich Jean-Paul) Zeuge eines Gespräches, aus dem er entnimmt, daß sein Großvater und „der Fremde“ durch ein Geheimnis

aneinandergelockt sind. Der Fremde bedroht den Alten. Jampoll eilt ihm zu Hilfe. Dann muß er schwören, niemanden etwas zu erzählen. Er schweigt, aber er beginnt, beide zu beobachten — den Fremden, der überall dort auftaucht, wo man ihn nicht erwartet, und Kalmus, der immer sonderbarer wird. Jampoll kann das Geheimnis nicht länger

Bücherwurm empfiehlt

für sich behalten, gemeinsam mit seinen Freunden kommt er einem Verbrechen auf die Spur. Und dann geschieht es: an der Käuzchenkuhle fallen Schüsse!

Ein eindrucksvolles Buch, in dem die Abrechnung mit Altem, Überlebtem und die Schritte ins Neue lebendig dargestellt sind. Der kriminalistische Jugendroman eignet sich auch für erwachsene Leser, die an spannender Lektüre interessiert sind. Auch „Käuzchenkuhle“ können Sie in unserer Gewerkschaftsbibliothek ausleihen.



AKTUELL FÜR DIE SAISON FRUHLAHR/SOMMER 1966 ist dieser Sportmantel im Trenchcoatstil. Typisch sind die flächigen Details. Dieser verschlußlose Mantel wird mit einem Gürtel in der Taille zusammengehalten. Steppereien, Klappentaschen, lose Passen und Ärmelriegel prägen den Stil dieser Mäntel.

(Modell: Deutsches Modeinstitut)

Unsere Kurzgeschichte

Der Gasmann

1938 in Berlin: Der Dentist Andreas Brenning erwartete wichtigen Besuch. Seine Assistentin und die Haushälterin hatte er fortgeschickt, er war allein in der Wohnung.

Ungeduldig lugte er hinter den Gardinen auf die Straße. Wo blieb der erwartete Verbindungsmann? Da sah er zwei Männer mit forschendem Schritt auf das Haus zukommen. Unverkennbar Gestapoleute.

Brenning überlegte. Was ihm bevorstand, das wußte er gut. Er hatte wenig zu verlieren, aber alles zu gewinnen. Also, rasch gehandelt.

Als die beiden Gestapomänner das zweite Stockwerk erstiegen hatten, stand vor der Wohnung des Dentisten ein Mann, der — den Hut ein wenig in den Nacken geschoben — seelenruhig im Stehen auf einem Schreibblock schrieb. Von den An-



BALLETABEND IN DER DEUTSCHEN STAATSOOPER, immer wieder ein großer ästhetisch-künstlerischer Genuß! Das Ballett „Giselle“ gelangte am 3. und 4. Juni 1966 zur Aufführung, ein Gala-Tanzabend findet am 7. Juni 1966 statt. Weiter auf dem Programm ist auch das Tschaiowski-Ballett „Schwanensee“

(Foto: Deutsche Staatsoper Berlin)

kommenden nahm er überhaupt keine Notiz. Erst als er angesprochen wurde, hob er den Kopf. Einer der Gestapobeamten trat dicht an den Mann heran und blickte ihm über die Schulter auf das, was er geschrieben hatte. Er las: „Herr Doktor Brenning! Das zweite Mal komme ich vergebens. Ich ersuche Sie, uns schriftlich mitzuteilen, wann...“

„Wer sind Sie?“ „Wieso fragen Sie — warum wollen Sie das wissen?“ „Geheime Staatspolizei!“

„Herrjeh, hat der saubere Herr Doktor was ausgefressen?“

„Wer Sie sind, haben wir gefragt!“ „Schiemecke, Hans Schiemecke,

bitte sehr. Angestellter der Städtischen Gas- und Wasserwerke. Doktor Brenning ist schon zwei Monate im Zahlungsrückstand. Bei solchen Kunden läuft man sich mehr Schuhsohlen ab, als...“ Der Gestapomann winkte ab. „Hören Sie auf, der ist überhaupt kein Doktor.“

„Nicht? Na, die hören's aber ganz gern.“

Zu seinem Kollegen sagte der Gestapomann: „Entwischt — verdammt! Ich bleibe, hole du die Leute, damit wir die Wohnung durchsuchen können.“

Der Gasmann fragte: „Und ich? Von wem kriege ich nun mein Geld?“ „Geld?“ kam die Antwort, „das Geld kann in den Schornstein geschrieben werden, dieser Kunde ist ein gefährlicher Staatsverbrecher!“

„Ist ja allerhand! Nun schön, ich werde es der Direktion mitteilen!“ Andreas Brenning — er war der „Gasmann“ — ging langsam die Treppe hinunter auf die Straße.

Tip für Sie

Bei Gemüse kommt es auf schonende Vor- und Zubereitung an. Die in ihnen enthaltenen wichtigen Wirkstoffe sind empfindlich gegen Licht, Wasser, Luftsauerstoff, Hitze.

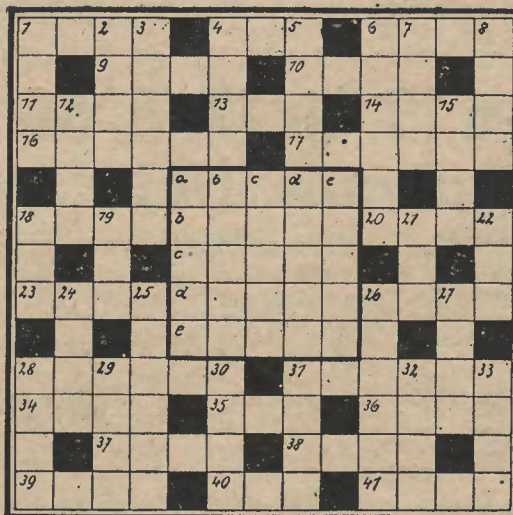
Darum: Gemüse immer frisch einkaufen, niemals lange — aber dunkel und kühl aufbewahren. Nicht im Wasser liegenlassen. Erst nach dem Waschen zerkleinern. Mit wenig kochend Wasser oder kochender Brühe bzw. siedendem Fett aufsetzen. Nach dem Wiederaufkochen 10 bis 15 Minuten kochen oder dünsten und dann gut zugedeckt ohne Hitzezufuhr 10 bis 15 Minuten garziehen lassen.

GUTEN APPETIT!

???

Waagrecht: 1. Druckerzeugnis, 4. feierliche Bekräftigung, 6. Stadt an der Elbe, 9. Kummer, 10. Nebenfluß des Po, 11. Götzenbild, 13. straußenähnlicher Vogel, 14. Schaffenskraft, 16. Schachfigur, 17. weiblicher Vorname, 18. Stadt in Niedersachsen, 20. Nebenfluß der Donau, 23. Seezeichen, 26. Strom in Ostasien, 28. Erfolg, 31. Angehöriger des Adels im alten Polen, 34. Meeresenge, 35. Gebirge auf Kreta, 36. fruchtbares Gebiet in der Wüste, 37. nordische Münzen, 38. Teil des Verdauungsorgans, 39. Infektionskrankheit, 40. Märchenwesen, 41. Zeitalter.

Senkrecht: 1. Spaltwerkzeug, 2. Glanzpunkt, 3. uneigennütziger Mensch, 4. Nebenfluß der Fulda, 5. Spielkarte, 6. Name des Storches in der Fabel, 7.



Düngemittel, 8. der neunte Ton der diatonalen Tonleiter, 12. Europäer, 15. indische Währung, 18. Ferment, 19. zeitgenössischer Opernkomponist (geb. 1901), 21. Bergweide, 22. braungraues Nichtmetall, 24. Tier, auf Bäumen lebend, 25. südwestenglische Stadt, 26.

Kaninchenrasse, 27. Verordnung (alte Bezeichnung), 28. Zuchttier, 29. flügelloses Insekt, 30. meteorologischer Begriff, 31. Insektenlarve, 32. Bezeichnung, 33. letzter Ostgotenkönig.

Magisches Quadrat: a) Nebenfluß der Weser, b) Zuneigung, c) besondere Bewegungsform der Materie, d) Oberbürgermeister von Berlin, e) Altersversorgung.

Auflösung von Nr. 20

Waagrecht: 1. Glas, 4. Sopran, 7. Solo, 8. Main, 9. Hirsch, 10. Egon, 12. Ern, 14. Linse, 15. Serie, 16. Ammer, 17. PEN, 19. Star, 21. Ansage, 22. Dorn, 23. Naab, 24. Cellon, 25. Meru.

Senkrecht: 1. Gambe, 2. Asien, 3. Song, 4. Sohn, 5. Partie, 6. Alceste, 11. Oper, 13. Romanze, 14. List, 15. Serail, 17. Probe, 18. Nandu, 19. Senn, 20. Adam.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. **Verantwortlicher Redakteur:** Margot Schleusener; **2. Redakteur:** Volkmar Hesse. **Redaktion:** 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. **Telefon:** 63 27 41, **Apparat:** 2323. **Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B** des Magistrats von Groß-Berlin. **Druck:** (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.